

Synagoge der Portugiesisch-Jüdischen Gemeinde
Marcusstr. 30

Vorstand: J. F. Loria, Präses, alter Jungfernstieg 67, Richard Jessurun, Johnsalke 49, J. L. Cassin, Klosterallee 30
Kultusbeamter: B. Duque, Poollstr. 84, Beamter: Joseph Ricardo-Rocamora, Witten 92, II

Geschichtliches: Älteste portugiesische (sepharthische) Gemeinde in Deutschland. Die ersten portugiesischen Juden siedelten 1571 hier an und lebten anfangs als Scheinkatholiken, betrieben hauptsächlich Maklergeschäfte, sowie Importhandel mit Rohrzucker, Tabak etc.

Sie besaßen mehrere Bethäuser, welche 1652 an einer einzigen Synagoge vereinigt wurden; der große Hamburger Brand von 1842 vernichtete auch ihre Synagoge auf dem „Breckwall“ (Alterwall).

Schenswert der portugiesische Friedhof in Altona, Königstrasse.
Im Übrigen siehe Dr. A. Feilchenfeld „Aus der älteren Geschichte der Portugiesisch-Israelitischen Gemeinde in Hamburg“, Hamburg 1898, und M. Grunwald, „Portugiesengräber auf deutscher Erde“, Hamburg 1902, beide bei J. R. Rocamora erhältlich.

Synagoge der „Vereinigten alten und neuen Klaus“,
Rutschbahn 11.

Dieses Gotteshaus wurde im Jahre 1905 nach den Plänen des Architekten E. Engel errichtet und ist wegen seines inneren Ausbaues in modernen Bauformen besonders schenswerth. Das Gebäude faßt ca. 150 Personen, ist aber im Jahre 1910 durch Anbau eines Hörsales (etwa 100 Personen fassend) vergrößert worden.

Orgeln hamburgischer Kirchen.

St. Catharinen.

Die Orgel, in dem Jahre 1543 erbaut, enthält 88 klingende Stimmen, 4 Koppeln, Cymbelstern, Glockenspiel, Crescendotritt, 4 Manuale und Pedal. Hier war der alte berühmte Job. Adam Ketteners Orgelbau, der sein Alter (1722) bis auf 100 Jahre brachte und in Seb. Bach's Biographie Erwähnung findet. Bei der neuesten, in den Jahren 1867-69 durch den Orgelbauer Chr. Heinr. Wolfsteller angeführten Reparatur sind, ausser andern nicht unerheblichen Änderungen die Windkanäle und Bälge bedeutend verbessert. Ihren vorzüglichen Ruf hat diese Orgel vielicht weniger ihrer Disposition, als besonders ihrer sehr vortheilhaften Lage und der herrlichen Akustik der gewählten Kirche zu verdanken.

St. Gertrud

In Hohentelde-Thienhorst. Diese reizende Kirche enthält ein prächtiges, von der Firma E. Reuke & Sohn in Hainsbüttel bei Quedlinburg im Jahre 1885 erbautes Orgelwerk. Die Windführung, Registeranlage und Spielmechanik der Orgel beruht auf der von dem genialen, verstorbenen Reuke verbesserten Röhrenpneumatik, das Werk enthält 46 klingende Stimmen von äusserst sauberer Intonation mit 8 Manualen, 5 Koppeln, Crescendowalze und Schwellung für das III. Manual, sowie 6 Kollektivdrücker für jedes Manual und das Pedal zum willkürlichen Einstellen beliebiger Registermischungen.

St. Jacobi.

Dieses grosse Orgelwerk ward in den Jahren 1688-1698 von dem ausgezeichneten Orgelbaumeister Arp Schübler (der auch die alte Orgel zu St. Nikolai lieferte und andere hier) erbaut und neuerdings 1865-66 durch den Orgelbauer Wobben renoviert und nach den neuesten Erfindungen in Orgelbauweise (namentlich was die Windführung anlangt) verbessert. Eine weitere Reparatur resp. Verbesserung ist im Jahre 1880 durch die Orgelbaufirma Marcussen & Sohn (Apenrade) ausgeführt worden. Trotz einzelner Schönheiten entspricht die Orgel den heutigen gesteigerten Ansprüchen nicht mehr. Das Werk enthält 66 klingende Stimmen, 4 Manuale und Pedal. Joh. Seb. Bach spielte auf dieser Orgel 1720 zur Probe; doch erhielt, obgleich Bach's kunstreiches Spiel allgemeine Bewunderung fand, die Stelle ein Anderer, welcher, wie erzählt wird, der Kirche für den Dienst eine Summe Geld bot, die Bach nicht daran wenden konnte. Er soll das Werk damals sehr gerühmt und sich noch in späteren Jahren mit lebhafter Freude seines Spiels auf diesem Werk erinnert haben.

St. Michaels.

Das grösste bisher erbaute Werk: Orgelgrundriss unten 66 qm; Grundriss in 7 m Höhe 70,56 qm; Gesamtbreite 16,30 m; Höhe 17,80 m; Tiefe (Mitte) 7,14 m. 168 klingende Stimmen. (Siehe auch Hauptkirche St. Michaels.)

St. Nikolai.

Diese grosse herrliche Orgel ging aus der Werkstatt von E. Röver in Hainsbüttel bei Quedlinburg hervor und wurde im Jahre 1861 vollendet; sie ist mit Benutzung der vorzüglichsten Erfindungen der Neuzeit und nach dem System der Röhrenpneumatik für nahezu 70000 M. hergestellt. Sie enthält 101 klingende Stimmen auf 3 Manualen und Pedal verteilt; ausserdem 32 Nebenzüge. Die sehr sorgfältig ausgewählte Disposition, welche eine reiche Auswahl von Stimmen jeglicher Art und zu allen Zwecken, auch zum Konzertvortrag bietet, weist auf: ausser 2 zweihundertsechzigstimmigen Stimmen 19 sechs-achtstimmige, 41 achtsstimmige u. s. w., ferner 11 Koppeln, 8 Kollektivdrücker für freie Kombination, Schwellung zum Man. II und zur Tuba mirabilis und Rollschweller (Crescendo-Walze). Die Spielart ist (im Gegensatz zu den alten Orgelwerken) eine ganz besonders leichte und prompte, und bedarf es nur eines ganz geringen Niederdruckes der Taste, um den Ton hervorzubringen. Die kleinen zierlichen Registerklappen, 104 an der Zahl, an jeder Seite 52 Register auf 4 Reihen (zu 13 Stück) verteilt, liegen sehr bequem und sind auf die allerleichteste Weise (mit einem Finger) zu handhaben. So wie die Arbeit eine augenscheinlich sehr sorgfältige, saubere und akkurate ist, so ist auch das Material — wie man es wohl selten findet — ein höchst vorzügliches, sorgsam ausgewähltes, sowohl was das Metall (das herrliche Zinn) als auch das Holz anbelangt. Dem entsprechend ist nun auch die Intonation, die Röver sehr nach Wunsch gelungen; die Klangfarben und Charaktere der verschiedenen Stimmen sind, jede einzelne wieder besonders und höchst charakteristisch geartet, ihrem Namen entsprechend, sehr glücklich getroffen, z. B. die Rohrwerke, die Gamben von hoher Vorzüglichkeit. Die Klangwirkung des Werkes in der schönen hohen, gotischen Kirche ist eine sehr günstige; so wie die sanften Stimmen durch ihre edlen, vollen und weichen Klänge erfreuen, so entwickelt das volle Werk eine höchst imposante Kraft. Der vortrefflich entworfene und durch seine schönen und kolossalen Pfeifen imponierende Prospekt des Werkes enthält tönende Pfeifen (Princ. 32 f. und Princ. 16 f. des Pedals und f. line. 16 f. von Man. I.), deren Gewicht ca. 80 Zentner beträgt. Die sämtlichen Zinnpfeifen der Orgel haben ein Gewicht von 17,095 Pfund. Die Orgel enthält im Ganzen 5808 Pfeifen. Die 8 Manuale und das Pedal als auch die Registratur haben die von Herrn Röver verbesserte Art der Röhrenpneumatik erhalten. Die Windladen sind als pneumatische Kastenladen nach Herrn Rövers eigener bewährter Konstruktion gearbeitet. Zum Betriebe des Gebläses ist ein Wassermotor von vier Pferdekräften angelegt. — Der Organist Kleinpaul veranstaltet im Herbst eine Anzahl unentgeltlicher öffentlicher Orgelvortritte, meistens in Verbindung mit Instrumental- und Vokalstücken, die des Montags Abends stattfinden.

St. Petri.

Das prächtvolle Orgelwerk ist im Jahre 1884 von der Firma E. F. Walcker & Comp. in Ludwigsburg erbaut. Angeregt durch den 1864 verstorbenen Kirchen- vortrager J. G. Göttrich liess Herr Walcker seinen Tode eine namhafte Summe zum Bau hergab, wurde die Orgel nach den neuesten Erfindungen und Verbesserungen der Orgelbaukunst hergestellt. Der Organist veranstaltet alle 14 Tage an Dienstag-Abenden im Winter Orgelvortritte mit freiem Eintritt. Die Orgel ist im Herbst 1912 nach den neuesten Fortschritten der Technik umgebaut.

St. Thomaskirche.

Hier hat die frühere von J. G. Wolfsteller sen., erbaute Orgel der Petri- kirche, nachdem sie von dem Sohn des Erbauers, dem hiesigen Orgelbaumeister Ch. H. Wolfsteller gereinigt, sowie wesentlich verbessert und erweitert worden, Aufstellung gefunden. Im Jahre 1900 ist die Orgel von Paul Rother, Ch. H. Wolf- steller Nachf. in Altona, einer gründlichen Durchsicht mit bestem Erfolge unter- zogen worden.

Die Christuskirche

In Elmshöfen enthält eine von der berühmten Orgelbaufirma Carl G. Weigle in Stuttgart als Opus 117 gelieferte, vortreffliche Orgel. Nach einer in dem schönen Prospekt angebrachten, in Ebenholz geschnittenen Gedenktafel wurde dieselbe am 28. März 1884 gestiftet von Herrn Wilhelm Michaelssen und Frau geb. von Bremen im Andenken an ihre drei verstorbenen Kinder. Sie ist nach dem Kegelladensystem erbaut und enthält 83 auf 2 Manuale und 1 Pedal verteilte klingende Stimmen, ausserdem eine Reihe von Nebenzielen und Tritten, welche die Spiel- barkeit des Werkes ausserordentlich erleichtern. Ausgezeichnet durch Schönheit der Intonation, sowie durch solide Ausführung in allen ihren Teilen, ist die Orgel eine Hauptzierde der schönen Kirche.

Heiliggeistkirche.

Nicht jede so kleine Kirche, wie die Barmbecker Heiliggeistkirche, besitzt eine so prächtvolle Konzertorgel, wie es das von der Hamburger Firma Paul Rother anno 1908 daselbst angestellte Instrument in jeder Beziehung genannt werden darf. Von den mit einer Gesamtzahl von 1450 Pfeifen erlauten 28 klingenden Stimmen, deren 11 das erste Manual, deren 10 das zweite Manual und 7 das Pedal enthält, müssen besonders die zarten Streich- und Flötenstimmen, die vollen, wirrigen Prinzipale und vor allem die ausgezeichneten, reichhaltigen Solostimmen hervorgehoben werden. Ganz aussergewöhnlich charakteristisch und dabei äusserst delikate Intonier sind u. a. die Clarinette, Gambe, Trompette, Quintaton, Aëoline und Vox celeste.

Dazu gesellen sich vielfache Spielhilfen, die dem Vortragenden eine Abwechslungsreiche und sehr bequeme Selbstregistrierung ermöglichen. Ausser diesen 14 freien Kombinationsdrückerknöpfen, deren gegenseitige Selbstauslösung für ein modernes Konzertinstrument unentbehrlich ist, einem Roll- und Jalousei- schweller sind 5 Koppeln vorhanden, von denen 4 die Verbindung der channelle unter sich und der channelle mit dem Pedal besorgen; die fünfte ist eine von dem Erlauer erfundene Melodiekoppel, eine Neuerung, die für die Hervorhebung der Melodie beim Choral von Bedeutung ist.

Die Windladen bestehen aus Kegelladen mit Röhrenpneumatik und zeichnen sich durch auffallend präzise und sichere Funktion aus. Ein Ventilatorgebläse mit Elektromotor, das erste dieser Art in Hamburg, liefert dem Werke einen sehr ruhigen, gleichmässigen Wind.

Alles in allem repräsentiert sich dies kleine Meisterwerk, trotzdem es an Grösse mit denjenigen grossen Kirchen nicht schritthalten kann, als eine hervor- ragend moderne Konzertorgel ersten Ranges, von deren Klangschönheit (das Äussere ist einfach gehalten) man sich persönlich beim Besuch der 6 unent- geltlichen Orgelkonzerte überzeugen kann, die der ausgezeichnete Orgelvirtuose Walter Armbrust unter Mitwirkung hervorragender Künstler in dem Zeitraum von Oktober bis April veranstaltet.

Kirche St. Johannis zu Eppendorf.

Das im Jahre 1903 von der hiesigen Orgelbaufirma Paul Rother, Wolfsteller Nachf. erbaute Orgelwerk ist eines der bedeutendsten der Neuzeit. Es enthält 86 klingende Stimmen mit aussergewöhnlich schöner, charakteristischer Intonation und hat 2 Manuale zu je 56 und 1 Pedal zu 30 Tasten; auch steht das ganze Werk in Schwellung und zwar so, dass Pedal, I. und 2. Manual jedes in einem Schwell- kasten für sich stehen und allein oder auch nach Belieben zusammen benutzt werden können. So kann die Modulationsfähigkeit der Orgel den höchsten An- sprüchen angepasst und in überraschend klangervoller Weise gesteigert werden. Ausser den 86 klingenden Registerzügen hat das Werk noch 7 Koppeln, 10 feste und 2 freie Kombinationen, 1 Rollschweller und diverse Einführungs- und Schwell- tritts, insgesamt 15 Registerzüge, Druckknöpfe und Tritte. Die Orgel besitzt ausserdem noch eine besondere Neuerung (eigene Erfindung des Erbauers): die 18 Solostimmen der beiden Manuale lassen sich durch Verstellen der Registerzüge auf beiden Manualen spielen, so dass eine ausserordentlich reiche Verwendung der Register möglich wird. Die ganze Mechanik besteht aus verbesserter Röhren- pneumatik mit pneumatischen Kastenladen (eigenes System des Erlauers). Der reich geschnitzte Prospekt ist nach dem Entwürfe des Architekten Julius Paul- wasser von dem Erlauer der Orgel ausgeführt.

Dreifaltigkeitskirche in Hamn.

Diese neue Orgel ist aus der Werkstatt von Ernst Röver in Hainsbüttel bei Quedlinburg am Harz, dem Erbauer des grossen Nikolai-Werkes in Hamburg, hervorgegangen. Sie enthält 25 klingende Stimmen, vier Verkoppelnungen und fünf Kollektivdrücker, die sich auf 2 Manuale zu je 58 Tasten und Pedal zu 27 Tasten verteilen. Die vier Nebenzüge: Manual-Koppel I zu II, Manual-Octav- Koppel und Pedal-Koppel I und II sind pneumatisch angelegt und ziehen die Tasten nicht mit herunter. Fünf Druckknöpfe für p, mf, f und ff sind als kleine Pistons im Vorbrett des ersten Manuals eingelassen, die bequem während des Spiels zu handhaben sind. Die Auslösung erfolgt gegenseitig selbsttätig. Als Windladen sind pneumatische Kastenladen nach Rövers längst bewährter Kon- struktion verwendet, ebenso ist die ganze Registratur als Röhrenpneumatik gearbeitet. Ein grosses Magazingebälde, zwei Schöpfer und fünf Regulatoren liefern den Wind, der den Pfeifen direkt zugeht. Das ganze zweite Manual steht in Schwellkastern, dessen sechs Türen durch einen Fusshebel in Bewegung gesetzt werden. In die Kollektivknöpfe sind durch eine einfache Manipulation beliebige Registermischungen einzustellen, so dass man nicht an eine stabile Mischung ge- bunden ist. Auf die Intonation ist grosse Sorgfalt verwendet und es ist der Charakter der einzelnen Stimmen, wie Oboe, Violine, Cello und Andere mehr streng gewahrt. Die Spielart ist die denkbar leichteste und prompteste und be- darf es nur eines geringen Niederdruckes der Taste, um den Ton zum Ansprechen zu bringen. Der Spieltisch ist aus bestem Pech-Pineholz in sauberer Arbeit her- gestellt, wie überhaupt das verwendete Material, ob Holz oder Zinn, von aus- gesuchter Qualität ist.

St. Johanniskirche in Harwestehude.

Ein vorzügliches, wenn auch nicht grosses Orgelwerk haben im Jahre 1882 die Orgelbauer Marcussen & Sohn in Apenrade für diese Kirche geliefert. Das- selbe enthält 27 klingende Register, verteilt auf 2 Manuale und Pedal.

Alle Adressbuch-Zuschriften erbeten an den Hamburger Adressbuch-Verlag Hermann's Erben, Speersort 11.